

Human-Bitumen-Studie

Die Human-Bitumen-Studie entstand als Nachfolgestudie der sogenannten „Gussasphalt-Studie“, die Anfang 2004 abgeschlossen wurde.

Auf der Sitzung des Gesprächskreises BITUMEN im März 2004 wurde die Fortsetzung der Gussasphaltstudie als Human-Bitumen-Studie beschlossen.

Sie wird durch das berufsgenossenschaftliche Forschungsinstitut für Arbeitsmedizin (BGFA) in Bochum in Zusammenarbeit mit der Tiefbau-Berufsgenossenschaft mit Unterstützung des Gesprächskreises BITUMEN sowie der bitumenherstellenden und der bitumenverarbeitenden Industrie durchgeführt.

In dieser Folgestudie werden nicht nur Gussasphalt-Baustellen, sondern jegliche Art von Baustellen untersucht, auf denen Bitumen im Heißverfahren verarbeitet wird, um die Auswirkung von Bitumendämpfen und -aerosolen auf den menschlichen Organismus detailliert zu erfassen.

Folgende Baustellenarten sind für die Human-Bitumen-Studie prinzipiell geeignet:

1. Einbau von Gussasphalt in Tiefgaragen, Hallen, bei Sanierungsarbeiten und bei Gussasphaltestrich-Arbeiten (insbesondere, wenn mit einer schlechten Belüftung im Baustellenbereich gerechnet wird);
2. Bitumen-Vergussarbeiten der Dachdecker, sowie Schaumglas – Verlegearbeiten;
3. Guss- oder Walzasphaltarbeiten auf Tunnelbaustellen;
4. Großbaustellen, bei denen Walz- oder Gussasphaltarbeiten vorgenommen werden und mit einer hohen Bitumendampf- und -aerosolbelastung gerechnet wird;
5. Mindestens 4-stündige Exposition, wenn von einer geringen Belastung ausgegangen werden kann;
6. Maschineller Gussasphalteinbau auf Brücken oder Straßen (insbesondere beim Autobahnbau);
7. Walzasphaltbaustellen mit einer Einbauzeit von über 4 Stunden (hier kann in der Regel nur von einem belasteten Klientel von 2-3 Personen ausgegangen werden). Daher sollten diese Baustellen aus Kostengründen im Ruhrgebiet liegen).

Ungeeignet sind dagegen die folgenden Baustellen:

1. Baustellen bei denen CTS-Bitumen (gummimodifiziertes Bitumen), oder Trinidad-Asphalt verwendet wird (Ausschlusskriterium);
2. Baustellen, wo mit einer hohen Windbewegung gerechnet werden muss;
3. Baustellen, bei denen die Expositionszeit unter 4 Stunden liegt und nur mit einer geringeren Belastung gerechnet wird;
4. Baustellen mit Verwendung von Niedrigtemperatur-Asphalt.

Die Ergebnisse der Studie sollen in die internationale „IARC-Monographie Bitumen“ einfließen, die vermutlich im Sommer 2007 erscheinen wird.

Ziel der IARC-Monographie sind die Gewinnung von gesicherten epidemiologischen und mechanistischen Erkenntnissen, welche die Datenbasis für eine wissenschaftliche Bewertung von Bitumen liefern und die zukünftige Grundlage für nationale und internationale Gremien zur Einstufung und Grenzwertfestlegung von Bitumen bilden.

Hierbei sind insgesamt Untersuchungen an ca. 300 exponierten Personen sowie an 150 nicht exponierten Beschäftigten geplant. Die Untersuchungen müssen bis Ende 2005 abgeschlossen sein, damit die Ergebnisse in der IARC-Monographie berücksichtigt werden können.

Deshalb sind die Organisatoren der Studie dringend auf die Meldung entsprechender Baustellen angewiesen.

Geben Sie bitte uns im Interesse der zukünftigen Arbeiten mit Bitumen auf Ihren Baustellen die Möglichkeit, Ihre Mitarbeiter zu untersuchen und wenden Sie sich an

Dr. med. Klaus Schott
Arbeitsmedizinischer Dienst der TBG
Friedrich Ebert Straße 28
56564 Neuwied
Tel.: 02631 / 394211
Mobil: 0177 / 79 32 691
Fax: 02631 / 39 42 10
E-Mail: Klaus.Schott@tiefbau.bgnet.de